



30

Prozent der Österreicher haben ein Haustier – davon haben 18 Prozent eines und 12 Prozent mehrere Tiere. Im Schnitt geben österreichische Haustierbesitzer von 63 bis 82 Euro monatlich für ihren Liebling aus.



Diese Planung ist nicht nur für die Katz'

Ein Haustier zu adoptieren, geht schnell – oft vorschnell. Acht Fragen, die sich künftige Frauchen und Herrchen stellen sollten, bevor ein Vierbeiner in die Familie kommt.

Von Karin Riess und Carmen Oster

KLEINSÄUGER

Kleine Tiere, große Ansprüche

Meerschweinchen und Kaninchen sind Fluchttiere. Sie mögen Hochheben und Streicheln nicht. Tipp: Farbratten sind wesentlich zutraulicher. Bis auf wenige Ausnahmen leiden Kleinsäuger in Einzelhaltung – sie müssen in Gruppen (empfohlen ab 3 Tieren) leben. Viele Käfige im Handel sind für artge-

rechte Haltung zu klein (Platzbedarf beachten!) und einige Arten brauchen zudem Freilauf. Für eine gesunde Ernährung ist es mit fertig abgemischtem Körnerfutter nicht getan, Heu und frische Kost sind wichtig. Kleinsäuger müssen unbedingt kastriert werden – sie vermehren sich sehr schnell.

HUND

Bello kann nicht ohne sein Herrchen

Wie bei kaum einem anderen Haustier gilt: Hund ist nicht gleich Hund. „Deshalb muss man sich genau überlegen, welcher Typ Hund zu einem passt“, sagt Schuller. Solche mit großem Bewegungsdrang brauchen aktive Herrchen, Arbeitshunde eine Aufgabe, aber alle Charaktere eint, dass

sie geistige Beschäftigung wie Targettraining, Fährtenarbeit oder ihre Spielstunde mit Stöckchen und Co brauchen. Grundsätzlich gilt: Hunde sind voll und ganz auf ihre Menschen angewiesen, vom Füttern bis zum Gassigehen. Und: Viele wollen nicht lange alleine zu Hause bleiben.

16

Prozent haben sich für eine oder mehrere Katzen entschieden, 13 Prozent für einen Hund. 2012 hatten noch 24 Prozent eine Katze zu Hause. Experten meinen, dass der Rückgang mit der seit April 2016 geltenden Kastrationspflicht für Katzen zusammenhängt.

Wollen alle Familienmitglieder ein Haustier?

Das ist die grundsätzliche Frage – denn es müssen sich auch alle darum kümmern. Eine Bereicherung – aber auch Arbeit. Vom Füttern über das Putzen des Käfigs bis zum Spielen und Gassigehen. „Nur der Kinder zuliebe ein Tier zu adoptieren, geht meist schief“, sagt Beate Katharina Schuller von der Tierärztekammer. Die Freude am flauschigen Mitbewohner ist oft schnell verflogen. Die Pflege bleibt dann an den Eltern hängen oder Tiere werden abgegeben.

Für wie viele Jahre wollen wir Verantwortung übernehmen?

Rein nach der Statistik: Ein Hund wird im Durchschnitt 10 bis 13 Jahre alt, bei Meerschweinchen sind es 4 bis 8 Jahre. „Man muss sich sehr genau überlegen, ob das Wunschtier auch in Zukunft im Leben Platz finden wird“, sagt Schuller.

Haben wir genügend Zeit?

Irgendwo zwischen Büro, Sport, Familienausflug schnell füttern und ein paar Streicheleinheiten verpassen – damit ist es nicht getan. Tiere brauchen Aufmerksamkeit, Liebe und Beschäftigung – das kostet Zeit.

Dürfen wir ein Tier halten?

Es ist wichtig zu prüfen, ob es diesbe-

züglich Einschränkungen im Mietvertrag gibt.

Können wir uns ein Tier leisten?

Die Anschaffung ist das eine, aber laufende Kosten für Futter, Ausstattung und Tierarztbesuche muss man einkalkulieren.

Wer pflegt das Tier, wenn wir auf Urlaub sind?

Familie, Freunde oder Nachbarn müssen in der Zeit die Betreuung übernehmen. Sonst schlagen ein Tiersitter oder eine Tierpension aufs Urlaubsbudget.

Reagiert jemand in der Familie auf Tiere allergisch?

Davon abgesehen, dass man den künftigen Mitbewohner vor dem Einzug ohnehin unbedingt kennenlernen sollte: Ob jemand Allergiesymptome zeigt, testet man am konkreten Kandidaten bei Besuchen im Tierheim, auf Pflegestellen von Vereinen und beim Züchter. „Wir reagieren nicht auf alle Tiere gleich. Eine Katze kann Reaktionen hervorrufen, die andere nicht“, sagt Schuller.

Welches Tier passt zu uns?

Die Eigenschaften und Bedürfnisse der gängigen Haustiere sind so unterschiedlich wie die ihrer Besitzer. Da hilft es nur, sich zu informieren und mit Menschen zu sprechen, die bereits Hund, Katze und Co haben.

KATZE

Stubentiger wollen in die Höhe

Katzen mit Freigang kommen und gehen, wie sie mögen, und sind sehr selbstständig. Wohnungskatzen hingegen brauchen Beschäftigung wie Spielen mit der Reizangel oder Clickertraining. Katzen sollten (sofern verträglich) nicht in Einzelhaltung leben – vor allem, wenn sie viel alleine sind. Die Sicherung

von Fenstern (auch Kippenschutz!) und Balkonen ist im Tierschutzgesetz vorgeschrieben. Katzen brauchen die Möglichkeit zum Klettern und Springen in Form von Kratzbäumen oder an der Wand montierten Catwalks. Es besteht eine Kastrationspflicht (Ausnahme gemeldete Züchter).

88

Prozent der 1000 Befragten stimmten der Aussage „Das Haustier bereichert mein Leben“ zu.

64 Prozent gaben an, dass der Tod eines Haustieres sie in gleichem Maße treffe wie der Tod eines Familienmitglieds.

Zeitaufwand

Österreichische Haustierbesitzer verbringen im Schnitt täglich 45 Minuten mit der Pflege von Hund, Katze & Co.

47 Prozent merkten deshalb auch an, dass ein Haustier auch Stress bedeuten kann.

Weniger als fünf Prozent der Österreicher haben Nagetiere, Fische, Vögel oder Reptilien zu Hause.

„
 Alle Familienmitglieder müssen ein Haustier wollen. Nur der Kinder zuliebe Tiere zu adoptieren, das geht meist schief.“

Beate Katharina Schuller,
 Tierärztin

“

